Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 13

Illustration: Sie sind meine einzige Liebe
Autor: Canzler, Günter

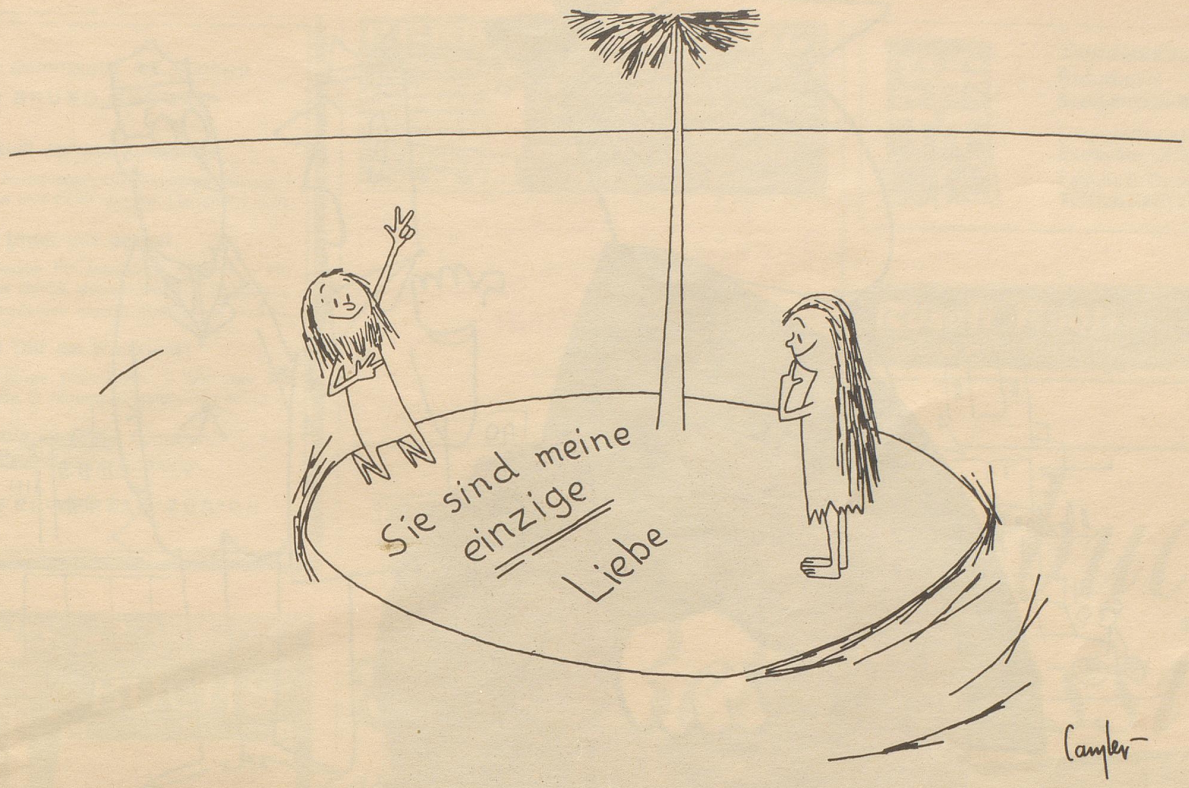
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Bringen Sie mich nicht in Verlegenheit! Ich wollte eigentlich meinen neuen aufsetzen, ein Modell mit echten Katzenpfoten, aber mein Modist hat mich wieder einmal sitzen lassen. Und diesen kann ich nicht mehr sehen, seit der Mann von Frau Direktor Hanke denselben trägt.»

Sie landeten auf dem Dach des Kaffee Polar. Ein Roboter-Orchester spielte. «Was wollen Sie trinken – vielleicht eine Maibowle aus Polarmeister?» fragte Fräulein Müller.

Georg lehnte ab. «Danke, ich trinke in Damengesellschaft keinen Alkohol! Meine letzte Chefin hat mich auch einmal eingeladen. Nach dem zweiten Glas wollte sie mir ihre Briefmarkensammlung zeigen. Ich habe wie ein Löwe um meine Tugend kämpfen müssen!»

«Die Frauen von heute!» Fräulein Müller schüttelte den Kopf.

«Dann vielleicht eine Polartorte mit viel Sahne?»

«Das kann ich mir nicht erlauben! Meine Taille!»

«Ach Herr Schmidt, mir gefallen Sie auch, wenn Sie ein paar Pfündchen mehr wiegen.»

Ida bestellte für Georg einen Polarkaffee mit Sahne, und ein Stück Polartorte, für sich selbst einen doppelten Flechtenschnaps, ein Rentiersteak und eine Brasil.

Es war ein reizender Abend. Die Polarglöckchen dufteten, die Polarkäfer brummten, die Polarhunde bellten, die Polargallen schmetterten ihr Lied und aus der Klimaanlage wehte künstlicher Maiozon. Ida kaufte für Georg einen Strauß Polarrosen, und er erzählte aus seinem Leben. «Ich gehe so wenig aus. Abends helfe ich Vati im Haushalt und manchmal komme ich mir wie ein rechtes Mauerblümchen vor.»

Fräulein Müller bedauerte ihn. «Ja, das ist schwer, wenn keine Frau im Haus ist, die den Laden schmeißt und die Familie ernährt. Ist denn Ihre Frau Mutter gestorben?»

«Nein. Sie hatte einen Atomreaktor unter sich und hat gut verdient. Aber eines Tags hat sie uns verlassen. Mit einem Jazztrompeter. Vater hat sein Leben lang nur im Haushalt gearbeitet und war schon zu alt, um noch etwas zu lernen. Plötzlich standen wir ohne Ernährerin da. Da wurde ich Stenotypist.»

Fräulein Müller holte tief Luft und nahm allen Mut zusammen. «Ach wir Frauen haben es auch nicht leicht! Schauen Sie mich an! Ich habe eine gute Stellung. Ich verdiene so viel, daß ich eine Familie ernähren könnte. Aber wo findet man heute einen anständigen Mann, der einer Frau den Haushalt führt und die Kinder großzieht?»

Georg widersprach. «Was denken Sie, wie viele Männer nur aus Not berufstätig sind! Die meisten vertauschten mit Wonne die Schreibmaschine mit dem Kochlöffel und säßen lieber hinter dem Atomherd als hinter dem Diktaphon!»

Ida faßte Georgs Hand, sah ihm warm in die Augen und sagte mit einem Beben in der Stimme: «Herr Georg, haben Sie etwas dagegen, wenn ich am nächsten Sonntag mit einem Neutronenstrauß zu Ihrem Herrn Vater komme und ihn um Ihre Hand bitte?»

Georg zitterte. «Fräulein Müller, bitte nützen Sie die Situation nicht aus!» Eine Träne stahl sich in sein Auge.

Aber Fräulein Müller hatte sich gefaßt. «Georg, ich bin eine gediegene Frau! Ich gehöre nicht zu denen, die wie ein Schmetterling von Blume zu Blume, von Mann zu Mann flattern. Was würden Sie sagen, wenn ich Sie fragte: Wollen Sie mein Mann werden?»

«Ich glaube, ich würde ja sagen» hauchte Georg.

Ida strahlte. «Ich verspreche dir, dein Leben in meine starken Hände zu nehmen. Ich will dich vor allen Gefahren beschützen und dir eine Stütze im Kampf ums Dasein sein. Ich will dich auf Händen tragen – huch, Georg, hilf mir, schnell, so hilf mir doch!»

«Was ist denn, geliebtes Wesen?»

«So hilf mir doch – eine Polarmaus!»

4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711
FRISCOdent
ZAHN-CREME
– echte biologische Mundpflege
vorbeugend gegen
Karies und Paradentose
Originaltube Fr. 3.40
4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711